

AGENDA-21-Kino am 17.5.2005: Einführung „Memoria del Saqueo – Chronik einer Plünderung“ (Martin Hirte)

Die Agenda 21 wurde auf der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro formuliert unter dem Eindruck der zunehmenden sozialen und ökologischen Probleme, die die Lebensgrundlagen der Menschheit gefährden. Sie besteht aus 700 Seiten mit 2500 konkreten Empfehlungen für eine nachhaltige Entwicklung und wurde von 181 Staaten der Erde unterzeichnet, unter anderem auch vom damaligen Bundeskanzler Kohl.

Agenda 21 bedeutet „Globaler Aktionsplan für das 21. Jahrhundert“. Sie soll der Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts entgegenwirken, den hohen Ressourcenverbrauch eindämmen und das große Wohlstandsgefälle zwischen Arm und Reich ausgleichen. Jegliche Entwicklung, jegliche politische Entscheidung muss daran gemessen werden, ob sie sozial, ökonomisch und ökologisch verträglich ist. Ziel ist wirtschaftlicher Wohlstand, ein sorgsames Haushalten mit der Schöpfung und soziale Gerechtigkeit für alle Länder und in allen Ländern.

Unser heutiger Film handelt davon, wie durch eine Politik, die sich nicht nach diesen Prinzipien richtet, eine wirtschaftliche und soziale und letztlich auch ökologische Katastrophe ausgelöst wird: Er handelt von der Verschuldungskrise der so genannten Dritten Welt.

Die Weltschuldenkrise mit ihren dramatischen Auswirkungen wurde 1982 offenkundig, die Ursachen liegen jedoch weiter zurück. In den **siebziger Jahren** schwammen nämlich die internationalen Finanzmärkte in Geld. Durch die Ölpreisschocks von 1973 und 1979 gelangten riesige Geldmengen in die Kassen der Ölstaaten im Nahen Osten. Dieses Geld legten sie bei westlichen Großbanken an.

Die Banken suchten nun nach Möglichkeiten, diese großen Kapitalmengen schnell und Gewinn bringend zu investieren. Vor allem die amerikanischen Großbanken begannen eine sehr aggressive Verleihpolitik. Ihre Mitarbeiter reisten durch die Hauptstädte der Dritten Welt, um dort Unternehmen oder Regierungen zu teuren Großprojekten und Importen zu überreden und ihnen dafür großzügige und zinsgünstige „Finanzhilfe“ aufzudrängen.

Prüfungen, ob die betroffenen Länder jemals in der Lage sein würden, die Schulden zurückzuzahlen, fanden in der Regel nicht statt. Da die Kreditvergabe in der Regel an Aufträge in den Geberländern gekoppelt war, wurden auf diese Weise neue Exportmärkte erschlossen.

Die westlich orientierten Eliten in den Entwicklungsländern nahmen die Kredite dankbar an, denn sie finanzierten sich damit unter anderem den Import von Konsum- und Luxusgütern aus den Industrieländern für den ersehnten westlichen Lebensstil. Teilweise wurden die geliehenen Gelder auch in den Kauf von Waffen gesteckt oder verschwanden in korrupten Kanälen. Über die Abzahlung machte man sich nicht all zu viel Gedanken.

Die aggressive Verleihpolitik der Banken hatte, wie man inzwischen weiß, auch politische Hintergründe. Der Amerikaner John Perkins hat kürzlich ein autobiographisches Buch veröffentlicht, das Furore gemacht hat. Der Titel ist **“Economic Hit Men“**, auf Deutsch: „Wirtschaftskiller“. John Perkins berichtet darin ausführlich, wie er im Auftrag der US-Regierung zehn Jahre lang damit beschäftigt war, Entwicklungsländer systematisch in Schulden und damit in Abhängigkeit von amerikanischen Banken zu bringen.

Durch manipulierte Wirtschaftsprognosen und Finanzpläne wurden Regierungen in Asien, Afrika und Lateinamerika zu riesigen Infrastrukturprojekten überredet, für die ihnen Großkredite angeboten wurden. Die Bauaufträge gingen an amerikanische Firmen wie Bechtel, Halliburton oder MAIN.

John Perkins schreibt: *„Wirtschaftskiller sind hoch bezahlte Experten, die Länder auf der ganzen Welt um Milliarden von Dollar betrügen. Sie schleusen Geld von der Weltbank, von der US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID) und anderen ausländischen 'Hilfsorganisationen' auf die Konten großer Konzerne und in die Taschen weniger reicher Familien, die die Rohstoffe unseres Planeten kontrollieren. Ihre Methoden sind betrügerische Finanzanalysen, Wahlmanipulation, Bestechung, Erpressung, Sex und Mord. Ihr Spiel ist so alt wie der Drang nach dem Weltreich, doch heute, im Zeitalter der Globalisierung, hat es neue und erschreckende Dimensionen angenommen. Ich weiß das, ich war ein Wirtschaftskiller“.*

Nach John Perkins stand dahinter die Absicht, die betroffenen Länder politisch erpressbar und bereit zu Zugeständnissen zu machen - etwa bei Abstimmungen in der UNO, bei der Genehmigung von Militärstützpunkten, bei der Teilnahme an militärischen Interventionen oder beim Zugang zu Ressourcen wie Öl und anderen Bodenschätzen.

In den **achtziger Jahren** kam es - unter anderem durch die Aufrüstungspolitik der Regierung Reagan - weltweit zu massiven Zinserhöhungen - von 6% auf bis zu 20%. Da die Schulden der Entwicklungsländer nicht fest verzinst waren, verdoppelte und verdreifachte sich die Zinslast innerhalb kürzester Zeit. Zur gleichen Zeit sanken die Weltmarktpreise für viele Rohstoffe, die hauptsächliche Devisenquelle der Entwicklungsländer. Die Schulden der Entwicklungsländer stiegen ums Mehrfache und machten in vielen Ländern bald die Hälfte des gesamten Bruttoinlandsprodukts aus. Die betroffenen Länder saßen in der Schuldenfalle, d.h. sie waren außer Stande, die Schulden und die wachsende Zinslast abzuführen. Im Jahr 1982 erklärte sich Mexiko als erstes Land Lateinamerikas zahlungsunfähig, weitere Länder folgten. Das Weltfinanzsystem stand vor dem Zusammenbruch.

Nochmal kurz zusammengefasst: Die Ursachen der Weltschuldenkrise waren

- der Geldsegen in den Ölstaaten,
- die aggressive Verleihpolitik der Banken,
- die Hochzinspolitik der nördlichen Staaten und

- die Verschwendungssucht und Ineffizienz der Eliten in der Dritten Welt.
- Um den totalen Bankrott der Entwicklungsländer und den Konkurs der großen Banken zu verhindern, wurde vom Internationalen Währungsfonds und von der Weltbank zunächst die **Umschuldung** der zahlungsunfähigen Länder vorangetrieben – d.h., die Schulden wurden gestreckt mit dem Ziel, den Schuldendienst solange wie möglich aufrecht zu erhalten und dafür noch die allerletzten Ressourcen der betroffenen Länder zu mobilisieren. Doch der Schuldenberg wuchs weiter, und die gewährten neuen Kredite dienten oft nur noch der Zahlung der immensen Zinsen.
- Daraufhin zwang der Internationale Währungsfonds den betroffenen Ländern so genannte **Strukturanpassungsprogramme** auf. Sie zielen einfach ausgedrückt auf eine Minderung der Ausgaben und eine Erhöhung der Einnahmen. Die Wirtschaft des jeweiligen Landes wird völlig auf Exportwirtschaft umgestellt, um möglichst viele Devisen einzubringen. Diese Einnahmen stehen jedoch nicht für die Entwicklung des eigenen Landes zur Verfügung, sondern müssen an die Banken und Regierungen des Nordens überwiesen werden.
- Weiteres Ziel der Strukturanpassung ist die Schwächung des Staates und die Stärkung der Privatwirtschaft nach neoliberalen Prinzipien. Die Märkte werden liberalisiert und die Staatsbetriebe weitgehend privatisiert. Die Produktion von Gebrauchsgütern und Lebensmitteln für den Inlandsmarkt, die Sozialausgaben des Staates, etwa für Bildung, Gesundheitswesen oder öffentlichen Wohnungsbau, werden drastisch gekürzt.
- Die Strukturanpassungsprogramme der achtziger Jahre erwiesen sich für die Dritte Welt als soziale und wirtschaftliche Katastrophe und hinterließen ein Millionenheer von Armen und Hungernden, die letztlich die Zeche für die Eliten zahlen, die von den Krediten profitiert hatten. Eine oder mehrere Generationen von Kindern und Jugendlichen wachsen ohne Schulbildung, in Arbeitslosigkeit und unterernährt auf.
- Eine der schlimmsten Konsequenzen ist die weltweite Ausbeutung von mehreren Hundert Millionen Kindern in unmenschlichen Arbeitsverhältnissen: Von den Pflückern auf Kaffee, Tee- und Kakaopflanzungen bis hin zu Teppichknüpfern und Steinklopfern - die Mehrheit dieser Kinder produziert billige Luxus- oder Genussgüter für die Industrienationen. Sie verrichten Sklavenarbeit, um die Schulden abzubauen, die andere gemacht haben. Ich komme nachher noch kurz darauf zu sprechen.
- Aber die Verschuldungskrise hat auch Rückwirkung auf die reichen Industrienationen:
- Keine Zunahme des Exports in Entwicklungsländer – das kostet D 500000 – 1 Mio Arbeitsplätze
 - Steuerausfall ca 10 Milliarden Dollar: Die Banken konnten ihre Rückstellungen für unsichere Kredite von der Steuer absetzen (= Kreditrisiko auf den Steuerzahler abwälzen).
 - Umwelt: Erhöhter Pestizideinsatz für Exportwirtschaft; vermehrte Abholzung von Regenwäldern.
- Susan George vom Transnational Institute in Amsterdam schreibt darüber in ihrem Buch „Der Verschuldungs-Bumerang“:
- „Auch im Norden gehört die große Mehrheit zu den Verlierern. Die meisten Menschen im Norden verlieren, weil wegen der Verschuldung ökologische Schäden verursacht werden, weil wegen ihr der Drogenhandel blüht, da viele Länder vom Drogenhandel leben müssen. Die Steuerzahler bezahlen dafür, dass die Banken ihre Außenstände abgeschrieben haben. Im Norden haben wir viele Arbeitsplätze verloren, weil sich der Süden nicht leisten kann, zugleich den Schuldendienst zu bedienen und unsere Waren zu kaufen. Deshalb sind in der Exportwirtschaft Arbeitsplätze bedroht. Und wir haben Nachteile durch die Verschuldung, weil im Süden viele Menschen das Leben immer unerträglicher finden und versuchen, in den Norden zu kommen. Legal oder illegal. Das schafft große Probleme bei der Einwanderung. Und schließlich gibt es mehr Konflikte in der Dritten Welt, stärkere soziale Spannungen. Und diese Konflikte beeinflussen uns ebenfalls.“*
- Wir können uns nach dem Film in unserem Filmgespräch noch mit einem Experten auf diesem Gebiet unterhalten und ihn fragen, welche Auswege es aus dem Dilemma gibt: Walter Ulbrich ist beim Puchheimer Brasilienverein Campo Limpo engagiert und arbeitet mit beim bundesweiten "Initiativkreis Entwicklung braucht Entschuldung".
- Ich freue mich, dass er heute zu uns gekommen ist. Vielen Dank!
- Argentinien ist eines der Länder, das in den letzten Jahren von der Verschuldungskrise - einer „Plünderung“, wie es Fernando Solanas nennt - besonders betroffen war:
- Am 20. Dezember 2001, an dem Tag, an dem der argentinische Präsident De la Rúa zurücktrat, beschloss Solanas, den Film „Memoria del Saqueo“ zu drehen, auf Deutsch „Erinnerung“ oder „Chronik der Plünderung“. Hunderttausende von Menschen waren in der Hauptstadt Buenos Aires auf den Straßen, schlugen auf ihre Kochtöpfe ein und forderten den Rücktritt der Regierung. Es war ein spontaner Volksaufstand gegen Korruption, Misswirtschaft und staatlich sanktionierten Diebstahl in Form eingefrorener Bankkonten. Es war eine Rebellion von Menschen, die ihre Arbeit verloren hatten, ihre soziale Absicherung und ihre Wohnung. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Argentiniens, der „soziale Genozid“, wie es Solanas nennt, hatte Millionen in den Ruin getrieben. Erstmals nach Jahrzehnten gab es in Argentinien wieder Hungertote.
- Fernando Solanas ging mit seiner Handkamera auf die Straße und begann zu filmen. Aus diesem Material und aus Archivfilmen stellte er eine Dokumentation zusammen, die die Ursachen der großen Wirtschaftskrise Argentiniens im Jahr 2001 untersucht.
- Solanas verwendet dabei Rückblenden und Zeitsprünge, plakative Titeleinblendungen wie im Stummfilm, und die aufwühlende Musik des argentinischen Komponisten Gerardo Gandini.
- Und er spielt auch selber mit – zuerst nur mit seiner Stimme, später mit dem Rücken zur Kamera, dann als Ankläger und schließlich als Opfer des Anschlages, der 1991 auf ihn verübt worden war. Damit will er deutlich machen, dass er die Geschichte Argentiniens, die er verfilmt, am eigenen Leib erfahren hat.

Solanas kommentiert seinen Film folgendermaßen: *„Was ich berichte, ist nicht neu, man konnte während all der Jahre in Zeitungen und im Fernsehen verfolgen, wie unser Land ausblutete, wie florierende Staatsbetriebe ins Ausland verkauft wurden und sich Politiker dafür schmieren ließen. Aber gerade weil all das so komplex ist, empfand ich es als notwendig, die infamen Vorgehensweisen einmal zusammenzufassen und zu entlarven. Ich habe in zwei Stunden hereingepresst, was ich konnte, eigentlich hätte ich 20 Stunden gebraucht. Aber auch nach zwei Stunden werden die Menschen die Dinge klarer sehen und begreifen, wie sie bestohlen und für dumm verkauft wurden.“*

Argentinien ist achtmal so groß wie Deutschland, hat etwa 36 Millionen Einwohner und war mit seiner enormen Fruchtbarkeit und seiner Viehzucht in den Nachkriegsjahren das reichste Land Lateinamerikas.

Unter der korrupten Militärdiktatur stiegen zwischen 1976 und 1983 die Auslandsschulden von 8 auf 47 Milliarden Dollar. Die Generäle finanzierten mit den geliehenen Petrodollars unter anderem Waffenkäufe und Großprojekte, darunter auch die von Siemens mit deutschen Hermesbürgschaften errichteten Atomkraftwerke Atucha 1 und 2.

Und so werden wir in dem Film von Solanas Zeugen, wie das Unglück seinen Lauf nahm und schließlich zum Wirtschaftszusammenbruch Argentinien führte, der einen Großteil der Bevölkerung unter die Armutsgrenze brachte. Jedes fünfte Kind ist heute unterernährt und über 25% der arbeitsfähigen Bevölkerung sind arbeitslos. „Memoria del Saqueo“ ist ein Film über Globalisierung im negativsten Sinne.

Fernando Solanas ist ein ausgesprochen politischer Filmemacher. Er wurde 1936 geboren. Seinen ersten politischen Dokumentarfilm drehte er 1967. Während der Militärdiktatur 1976 – 1983 brachte er sich in Paris in Sicherheit. Nach der Rückkehr in sein Heimatland Argentinien engagierte er sich in der Politik, setzte sich aber auch filmisch mit der Diktatur auseinander, etwa in dem bekannten Film „Sur“.

Nachdem er den damaligen Präsidenten Carlos Menem und dessen Regierung der Korruption beschuldigt hatte, wurde 1991 ein Attentat auf ihn verübt, das er schwer verletzt überlebte, mit sechs Kugeln im Bein. Er gründete die Partei "Frente del Sur", war 1993 bis 1997 Abgeordneter im Parlament und 1995 Präsidentschaftskandidat. Er wandte sich jedoch dann wieder von der Politik ab, da er überzeugt war, mit seinen Filmen mehr erreichen zu können.

Sein Film „Memorias del Saqueo“ wurde erstmals auf der Berlinale 2004 gezeigt. Solanas erhielt dort den Goldenen Ehrenbären für sein Lebenswerk.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

Lokale Agenda 21 Herrsching

c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de